



S OZIALKUNDE



Titel/Thema	Schatzkiste – Lösungsvorschlag zur Übung 4: Aufgaben
Verfasser(innen)	Julia Eiperle
Erstellungsdatum	September 2019





Lösungsvorschlag zur Übung 4: Aufgaben

Was sind Aufgaben?

Leisen definiert Aufgaben als „[...] professionelle Konstruktionen, die im Rahmen eines didaktischen Arrangements mit einer bestimmten didaktischen Absicht gestellt werden (LEISEN 2013, S. 83).“

Dabei gibt es unterschiedliche Arten von Aufgaben. Für den Unterricht sind insbesondere sogenannte Lern- und Leistungsaufgaben von Relevanz. Diese unterscheiden sich durch die jeweilige Situation, in der sie zum Einsatz kommen:

„-Wer sich in einer Lernsituation wähnt, will Neues lernen, Lücken schließen, etwas verstehen.

-Wer sich in einer Leistungssituation wähnt, will Erfolge erzielen und Misserfolge vermeiden (LEISEN 2013, S. 86).“

Leisen fordert für den Unterricht eine klare Trennung zwischen beiden Aufgabenarten und zitiert dabei Weinert: „Erfolgreicher Unterricht braucht beides, und zwar im Bewusstsein der Schüler möglichst separiert: viele entspannte Gelegenheiten zum intensiven Lernen und genügend anspruchsvolle Leistungssituationen (WEINERT zit. n. LEISEN 2013, S. 87).“¹

Mögliche Stolpersteine bei der Aufgabenformulierung von M3

Aufgabenformulierung:

Wie wird der Gemeinderat/Stadtrat gewählt?

Die Aufgabenstellung in M3 enthält Stolpersteine, durch die der Lernprozess der Schülerinnen und Schüler nicht alleine durch die Aufgabe gesteuert werden kann. Bei den Schülerinnen und Schülern bleiben Fragen offen, die sie nicht mithilfe der Aufgabenformulierung beantworten können.

Konkrete Stolpersteine in M3 sind zum Beispiel:

 Operator	<p>Die Aufgabenstellung beinhaltet keinen zielführenden Operator, der Auskunft darüber gibt, welche Anforderungen an die Schülerinnen und Schüler gestellt werden und welche Tätigkeiten nötig sind, um die Aufgabe zu bearbeiten. Die Kultusministerkonferenz (kurz: KMK) definiert Operatoren als „[...] handlungsinitiiierende Verben, die signalisieren, welche Tätigkeiten beim Bearbeiten von Prüfungsaufgaben erwartet werden (KMK 2005, S. 17).“ Anstelle eines Operators wird die Aufgabe lediglich als W-Frage formuliert. Aus der Aufgabe geht für die Schülerinnen und Schüler also nicht eindeutig hervor, was sie zur Aufgabenbewältigung leisten müssen.</p>
 Sozialform	<p>Der Aufgabe kann ebenfalls nicht entnommen werden, welche Sozialform für die Aufgabenbearbeitung angedacht ist. Die Schülerinnen und Schüler brauchen also zusätzliche Informationen darüber, ob sie die Aufgaben alleine, zu zweit, in Kleingruppen oder im Klassenverbund bearbeiten sollen.</p>
 Arbeitstechnik	<p>Dasselbe gilt für die Arbeitstechnik, welche ebenfalls unbenannt bleibt.</p>
 Material	<p>Auch ein expliziter Verweis auf das Material, welches für die Bearbeitung der Aufgabe nötig ist, fehlt. Der Zusammenhang zwischen Aufgabe und Text muss selbstständig erschlossen werden, z.B. mithilfe der Positionierung des Materials bzw. der Aufgabe.</p>

¹ Anmerkung: Im Original ist das Zitat kursiv.



Gerade im Falle der Lernaufgaben betont Leisen die Bedeutung der materialen Steuerung:

„Im Konzept der Lernaufgaben wird strikt zwischen den Aufgabenbereichen von Lehrenden und Lernenden unterschieden: Lehrer konstruieren Lernaufgaben, Lerner lernen daran. In einer Lernaufgabe gibt die Lehrkraft die Steuerung des Lernprozesses an die Lernaufgabe ab. Die Lehrkraft steuert dann indirekt (in der Planung und der Aufbereitung der Lernaufgabe). Im Unterricht selbst hingegen tritt die Lehrkraft zurück und überlässt die Steuerung des Lernprozesses der Lernaufgabe [...] (LEISEN 2013, S. 85).“

Hintergrund ist die lernpsychologische Annahme, dass Kompetenzen entwickelt werden, indem neuronale Strukturen im Gehirn umgebaut werden. Dieser Vorgang ist zeitintensiv und verläuft individuell anders. Für die Schülerinnen und Schüler adäquat formulierte Lernaufgaben sind für diesen individuellen Reifungsprozess zentral (vgl. LEISEN 2013, S. 85).

Auflösung der Stolpersteine von M3

Unter Berücksichtigung der genannten Stolpersteine, kann die Aufgabe beispielsweise wie folgt umformuliert werden:

Aufgaben für den Text Mx:  1. Beschreibe, wie der Gemeinderat/ Stadtrat gewählt wird.	Erledigt <input type="radio"/>
--	--

Anmerkungen:

 Der Stift ist ein vorab bewusst eingeführtes Symbol, durch das die Schülerinnen und Schüler wissen, dass sie ihre Antwort schriftlich als Fließtext in ihr Heft schreiben müssen. Das Symbol erspart das wiederholende Beschreiben des Vorgehens im Rahmen der Aufgabenstellung.

Erledigt <input type="radio"/>	Die Schülerinnen und Schüler können die Aufgabe als „erledigt“ markieren. Auf diese Weise überprüfen sie selbstständig ihren eigenen Arbeitsfortschritt.
--	--

Raster zur Beurteilung von Aufgaben im Politikunterricht

Trotz ihrer herausragenden Bedeutung für den kompetenzorientierten Unterricht, stellen Aufgaben in der politischen Bildung nach wie vor ein Forschungsdesiderat dar. Eine Antwort auf die Frage, wie eine für den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler zielführende Aufgabenstellung in der politischen Bildung formuliert sein muss, fehlt bislang oder fällt zumindest vage aus (vgl. GLOE/ MILLER 2017, S. 10).

Ein erstes Raster zur Beurteilung von Aufgaben im Politikunterricht haben Gloe und Miller (2017) entwickelt. Zu diesem Zweck haben sie das überfachliche Analyseraster von Maier, Kleinknecht, Metz und Bohl (2010) als Ausgangspunkt genommen und dieses zum einem für die politische Bildung fachspezifischen weiterentwickelt. Das Raster weist 13 Dimensionen mit einer jeweils unterschiedlichen Anzahl an Kategorien auf (vgl. GLOE/ MILLER 2017).

Nachfolgend wird das Raster vorgestellt und zugleich auf die Aufgabe exemplarisch angewendet:

Aufgaben für den Text Mx:  1. Beschreibe, wie der Gemeinderat/ Stadtrat gewählt wird.	Erledigt <input type="radio"/>
--	--



Dimension:	Kategorie:	Beschreibung:	Anwendung:
Wissensart*	(a) Fakten (b) Prozeduren (c) domänenspezifisches Konzept (d) nicht-domänenspezifisches Konzept (e) Metakognition	<p>„– Als Faktenwissen wird verbalisierbares und für eine bestimmte Fachdomäne relevantes Wissen bezeichnet.</p> <ul style="list-style-type: none"> – Prozedurales Wissen ist implizites, d. h. in der Regel nicht verbalisierbares Handlungswissen und geht von basalen Verhaltensweisen (Aussprache) bis zu komplexen, hierarchisch aufgebauten Routinen und Handlungsmustern. Prozedurales Wissen bezieht sich auf bereichsspezifisch einschlägige Prozeduren (Algorithmen, Abläufe, Routinen, Fertigkeiten, Handlungen, Skripts) und ist damit von metakognitivem Wissen mit prozeduralem Charakter (z. B. Lernstrategien) abgrenzbar. – Konzeptuelles Wissen ist vielfach vernetztes Begriffswissen und kann sowohl verbalisiert als auch implizit vorliegen. – Metakognitives Wissen ist Wissen über die eigenen Kognitionen (eigene Lernziele, Lerngewohnheiten usw.) und die Fähigkeit, den eigenen Lernprozess zu steuern (Monitoringstrategien) sowie Informationsverarbeitungsstrategien und Problemlösestrategien gezielt anwenden zu können (MAIER et al. 2010, S. 86).“ 	<p>Zentral für die Aufgabe ist es, dass die Schülerinnen und Schüler das für die politische Bildung spezifische Konzept Kommunalwahl verstehen. Bei der Wissensart geht es also um domänenspezifische Konzepte.</p>
Kognitiver Prozess	(a) Reproduktion (b) Naher Transfer (c) Weiter Transfer (d) Problemlösen	<p>„– Reproduktionsaufgaben machen eine Erinnerungsleistung erforderlich, z. B. den Abruf von Wissen aus dem Langzeitgedächtnis in einer Form, in der es auch eingespeichert wurde. [...] Naher Transfer liegt dann vor, wenn sich die Aufgabensituation nur geringfügig von bereits bekannten oder geübten Aufgaben bzw. von der Lernsituation unterscheidet. Für die Abschätzung der Differenz zwischen Aufgaben- und Lernsituation sind verschiedene Hinweise denkbar. Beispielsweise kann die Aufgabe so gestellt sein, dass den Lernenden klar ist, welches Wissen für die Aufgabenlösung zur Anwendung kommen sollte.</p> <ul style="list-style-type: none"> – Aufgaben mit weitem Transfer erfordern die Anwendung von Wissen in einer neuen, unbekannteren Situation. Zudem ist für Schülerinnen und Schüler nicht unbedingt einsichtig, welches Wissen zur Anwendung kommen sollte. Das vorhandene Wissen muss nach Prinzipien, Regeln, Lernstrategien etc. durchsucht werden, die sich auf die Aufgabe anwenden lassen. Im Vergleich zur nächsten Stufe (kreatives Problemlösen) ist das Wissen allerdings in der Form vorhanden bzw. abrufbar, in der es zur Anwendung kommen sollte. – Kreative Problemlöseaufgaben stellen die vierte Subkategorie dar und müssen von den Transferaufgaben abgegrenzt werden. Während bei Reproduktion sowie nahem und weitem Transfer das Wissen bereits in der Form vorhanden ist, in der es in der Aufgabe zur Anwendung kommen soll, sind Aufgaben denkbar, bei denen zunächst einmal neues Wissen geschaffen werden muss, um eine Aufgabe lösen zu können (MAIER et al. 2010, S. 87).“ 	<p>Es liegt eine Reproduktionsaufgabe vor, da die Schülerinnen und Schüler das im Text vermittelte Wissen zum Wahlvorgang auf kommunaler Ebene erschließen und wiedergeben müssen.</p>



Dimension:	Kategorie:	Beschreibung:	Anwendung:
Offenheit	(a) definiert/konvergent (b) definiert/divergent (c) ungenau/divergent	<p>„– Definierte und konvergente Aufgaben haben einen klar definierten Anfangszustand und eine Lösung ist gesucht. Das heisst, die in der Aufgabe zu transformierenden Objekte oder Informationen werden vorgegeben. Zum Beispiel: «Setze die folgenden Sätze ins Präteritum: ...» Die vorgegebenen Sätze sind der Anfangszustand. «Setze ins Präteritum» definiert die konvergente Transformation auf einen Zielzustand, der sich als richtig oder falsch bewerten lässt.</p> <ul style="list-style-type: none"> – Definierte und divergente Aufgaben haben einen klar definierten Anfangszustand, allerdings sind mehrere Lösungen denkbar (vgl. «Interpretationsproblem» bei Greefrath, 2004). Schülerinnen und Schüler sollen beispielsweise einen Leserbrief verfassen, in dem sie sich für eine Fussgängerampel [sic!] an einer vielbefahrenen Strasse [sic!] einsetzen. Die Schülerinnen und Schüler erhalten entsprechendes Text- und Bildmaterial, d. h. der Ausgangszustand für die Problemstellung wird relativ gut beschrieben. Dagegen sind verschiedene Varianten eines guten Leserbriefs denkbar. – Bei ungenau definierten und divergenten Aufgaben ist nicht ersichtlich, von welchen Objekten (Beispielen, Zahlen, Informationen, Begriffen, etc.) der Aufgabenlöser ausgehen muss (vgl. «Problemsituation» oder «unscharfes Problem» bei Greefrath, 2004). Damit sind automatisch mehrere Lösungen denkbar. Typisch hierfür sind Gestaltungsaufgaben, in denen lediglich der Zielzustand recht grob spezifiziert wird. Beispielsweise lautet die Aufgabe, einen Stuhl zu konstruieren, der möglichst bequem ist und kostengünstig produziert werden kann. Die Schülerinnen und Schüler müssen sich zunächst weitere Informationen besorgen (Materialkosten; weitere Kostenfaktoren; Kriterien für Bequemlichkeit eines Sitzmöbels etc.) und diese Informationen einordnen, bevor sie mit der Aufgabe beginnen können (MAIER et al. 2010, S. 88).“ 	<p>Definiert, konvergent: Es gibt einen klar definierten Anfang und nur eine Lösung – das im Text beschriebene Wahlverfahren des Gemeinderats/ Stadtrats.</p>
Lebensweltbezug	(a) keiner (b) konstruiert (c) authentisch (d) real	<p>„– Aufgaben ohne Lebensweltbezug: In der Aufgabenstellung wird keine Verknüpfung zwischen Fachwissen und Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler vorgegeben oder gefordert.</p> <ul style="list-style-type: none"> – Aufgaben mit konstruiertem Lebensweltbezug: In der Aufgabenstellung wird eine Verknüpfung zwischen Fachwissen und einer stark konstruierten Lebenswelt vorgegeben oder gefordert (entspricht eher nicht den Erfahrungen der Lernenden; Analogien zur eigenen Erfahrung kaum erkennbar). – Aufgaben mit konstruiertem, aber authentisch wirkendem Lebensweltbezug: Der Lebensweltbezug ist zwar konstruiert, ergibt im Zusammenhang der Aufgabe aber Sinn und wirkt damit zumindest authentisch. Beispielsweise werden sinnvolle Anwendungen von Fachwissen im Alltag oder im Berufsleben in die Aufgabe eingebunden. – Bei Aufgaben mit realem Lebensweltbezug geht die Differenz zwischen Aufgabe und Lebenswelt bzw. Schule und eigener Erfahrungswelt gegen null. Die Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich mit einer Problemstellung, die tatsächlich auch gelöst werden muss. Typische Beispiele wären die Vorbereitung einer Klassenfahrt oder die Vorbereitung von Bewerbungsschreiben (MAIER et al. 2010, S. 89).“ 	<p>Die Aufgabenstellung nimmt keinen Bezug auf die Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler.</p>



Dimension:	Kategorie:	Beschreibung:	Anwendung:
Sprachlogische Komplexität der Aufgabe	(a) niedrig (b) mittel (c) hoch	Die Komplexität steigt beispielsweise durch die Länge und Komplexität der Sätze, durch die Wortwahl o.Ä.	Mittel: Die Aufgabe beinhaltet Passiv, Nebensatz, Fachbegriffe.
Sprachlogische Komplexität des Materials	(a) niedrig (b) mittel (c) hoch	Die Komplexität steigt beispielsweise durch die Länge und Komplexität der Sätze, durch die Wortwahl o.Ä.	Die genaue Beschaffenheit des Materials ist in dieser Übung nebensächlich.
Operator*	(a1) verwendet (b2) nicht-verwendet Filter: (a2) als zielführend bewertet (b2) als nicht-zielführend bewertet (a3) Anforderungsbereich 1 (b3) Anforderungsbereich 2 (c3) Anforderungsbereich 3	Operatoren können unterschiedlichen Anforderungsbereichen zugeordnet werden, z.B. Reproduktionsleistung (Anforderungsbereich 1): aufzählen, benennen, beschreiben, bezeichnen darlegen, darstellen, nennen, wiedergeben, zusammenfassen; Reorganisations- und Transferleistungen (Anforderungsbereich 2): analysieren, auswerten, charakterisieren, einordnen erklären, erläutern, ermitteln, erschließen, herausarbeiten, interpretieren, vergleichen, widerlegen; Reflexion und Problemlösung (Anforderungsbereich 3): begründen, beurteilen, bewerten, diskutieren, entwerfen, entwickeln, erörtern, gestalten, problematisieren, prüfen, sich auseinandersetzen, Stellung nehmen, überprüfen (KMK 2005, S. 15-18). Die Aufzählung ist nicht als vollständig zu betrachten.	Es wird ein Operator des Anforderungsbereichs 1 verwendet. Der Operator ist zielführend , da die Schülerinnen und Schüler eine Reproduktionsleistung erbringen müssen (siehe oben).
Arbeits-technik	(a) explizit erwähnt/ gefördert (b) nicht explizit erwähnt/ gefördert	Aufgaben können explizit eine Arbeitstechnik benennen, die zur Aufgabenbewältigung notwendig ist (z.B. „Erstellt eine Mindmap“). Auch das Einüben der Arbeitstechnik kann Schwerpunkt einer Aufgabenstellung sein. Häufig werden dabei zusätzliche Hinweise zur Arbeitstechnik gegeben.	Eine Arbeitstechnik wird nicht explizit erwähnt oder gefördert .
Bezug zwischen Aufgabe und Material	(a1) Material zur Aufgabe gegeben Filter: (a2) Explizit benannt (b2) Implizit benannt (a3) sinnvoll zur Aufgabenlösung (b3) nicht sinnvoll zur Aufgabenlösung	Das zu verwendende Material kann entweder explizit in der Aufgabenstellung benannt werden (z.B. „Aufgaben zu Material x“) oder es muss implizit erschlossen werden, welches Material zur Aufgabe dazugehört (z.B. mithilfe des Layouts, des Inhalts).	Das Material wird explizit benannt (Text Mx). Die genaue Beschaffenheit des Materials ist in dieser Übung nebensächlich.



Dimension:	Kategorie:	Beschreibung:	Anwendung:
Repräsentationsformen	(a) eine (b) Integration (c) Transformation	„– Aufgaben bewegen sich innerhalb einer Repräsentationsform: Aufgabeninformation und die für die Aufgabenlösung erforderlichen Wissenseinheiten basieren auf einer Repräsentationsform. – Integration verschiedener Repräsentationsformen: Die Aufgabe gibt Wissen in verschiedenen Repräsentationsformen vor, die vom Lernenden für die Lösung zu integrieren sind (z. B. Informationen durch Text und Grafik). – Transformation in andere Repräsentationsform: Die Schülerinnen und Schüler müssen für die Aufgabenlösung das vorliegende Wissen in eine Repräsentationsform transformieren, die nicht durch die Aufgabe vorgegeben wird (z. B. eine Grafik produzieren) (MAIER et al. 2010, S. 90).“	Es liegt lediglich eine Repräsentationsform vor: Die Schülerinnen und Schüler lesen einen Text und produzieren zugleich wiederum einen Text als Antwort.
Sozialformen	(a) Einzelarbeit, explizit (b) Einzelarbeit, implizit (c) Partnerarbeit, explizit (d) Partnerarbeit, implizit (e) Gruppenarbeit, explizit (f) Gruppenarbeit, implizit (g) Klassenunterricht, explizit (h) Klassenunterricht, implizit	Die Sozialform kann entweder explizit in der Aufgabe benannt werden (z.B. „Gestalte mit einer Partnerin/ einem Partne“, Partnerarbeit) oder muss implizit zum Beispiel mithilfe des konjugierten Operators erschlossen werden (z.B. „Gestalte“, Einzelarbeit da Imperativ Singular“).	Die Aufgabe benennt implizit die Einzelarbeit als Sozialform, da der Operator „Beschreibe“ im Singular steht.
Basiskonzept/ Fachkonzept*	(a) Ordnung: Demokratie; Europäische Integration; Gewaltenteilung; Grundrechte; Internationale Beziehungen; Markt; Rechtsstaat; Repräsentation; Sozialstaat; Staat (b) Entscheidung: Europäische Akteure; Interessengruppen; Konflikt; Legitimation; Macht; Massenmedien; Öffentlichkeit; Opposition; Parlament; Parteien; Regierung; Wahlen (c) Gemeinwohl: Freiheit; Frieden; Gerechtigkeit; Gleichheit; Menschenwürde; Nachhaltigkeit; Öffentliche Güter; Sicherheit	Eine ausführliche Beschreibung finden Sie in der Reisestation Spiel im Dokument „ SK_Spiel_Politikkompetenz “.	Der Schwerpunkt der Aufgabe besteht darin, dass die Schülerinnen und Schüler die Wahl des Gemeinderats/ Stadtrats beschreiben können. Im Vordergrund steht deshalb das Basiskonzept „ Entscheidung “ mit den Fachkonzepten „ Parlament “ und „ Wahlen “.
Urteilsart	(a) Feststellungsurteil (b) Erweiterungsurteil (c) Werturteil (d) Entscheidungsurteil (e) Gestaltungsurteil	Eine ausführliche Beschreibung finden Sie in der Reisestation Spiel im Dokument „ SK_Spiel_Politikkompetenz “.	Die Schülerinnen und Schüler sollen ein Feststellungsurteil fällen, da es um das Beschreiben eines Sachverhalts geht.

*Mehrfachnennung möglich



Aufgaben im inklusiven Politikunterricht: Differenzierung

Um den einzelnen Schülerinnen und Schülern im inklusiven Unterricht gerecht werden zu können, ist die Differenzierung von Aufgaben von besonderer Bedeutung. Lehrkräfte haben dabei unterschiedliche Möglichkeiten, zum Beispiel Aufgaben mit flexibler Unterstützung:

„Aufgaben mit flexibler Unterstützung sind solche, bei denen Lernende zur Bearbeitung je nach Bedarf Hilfen heranziehen können, z.B. Sprachschätze, Problemlösehinweise, Visualisierungen oder andere vorstellungsunterstützende Materialien [...]. Lernende können entscheiden, wann und wie lange sie diese Hilfen in Anspruch nehmen (Leuders/ Prediger 2017, S. 5).“

Die Hilfestellungen können dabei ganz unterschiedlich ausfallen. Im Fall der umformulierten Aufgabe zum Beispiel wie folgt:

Aufgaben für den Text Mx:



1. Beschreibe, wie der Gemeinderat/ Stadtrat gewählt wird.

Erledigt



(a) Hilfestellungen, um die Aufgaben zu verstehen:

Schülerinnen und Schüler fällt oft das Verstehen von Operatoren schwer. Sie müssen bewusst eingeführt und eingeübt werden. Auch Fachbegriffe können eine Hürde für das Verstehen darstellen. Um die Aufgabe zu verstehen, sind unterschiedliche Hilfestellungen denkbar, die den Schülerinnen und Schülern mit an die Hand gegeben werden können:

- Die Bedeutung von Operatoren kurz erklären:

Einfache Variante:

Beschreiben heißt:

Du musst in deinen eigenen Worten aufschreiben, was im Text über die Wahl vom Gemeinderat/ Stadtrat steht.

Schwere Variante:

Beschreiben heißt:

„Wesentliche Aspekte eines Sachverhaltes im logischen Zusammenhang unter Verwendung der Fachsprache wiedergeben (KMK 2005, S. 17).“

- Die Bedeutung von Operatoren erklären und zusätzlich visualisieren:



Ich schreibe in eigenen Worten in meinem Heft auf, was im Text über die Wahl vom Gemeinderat/ Stadtrat steht.

- Die Bedeutung eines Fachbegriffs erklären:

„Der Stadtrat oder der Gemeinderat ist [d]ie Versammlung der gewählten Vertreter einer Stadt oder Gemeinde (bpb 2017).“



(b) Hilfestellungen, um die Aufgaben zu bewältigen:

- Notwendige Arbeitsschritte zur Aufgabenbewältigung ausformulieren:

1. Lies dir den Text leise durch.
2. Unterstreiche Textstellen, die die Wahl vom Gemeinderat/ Stadtrat erklären.
3. Notiere dir Stichwörter, mit deren Hilfe du die Wahl vom Gemeinderat/ Stadtrat erklären kannst.
4. Beschreibe mithilfe der Stichwörter in deinen eigenen Worten, wie der Gemeinderat/ Stadtrat gewählt wird.

- Hinweise auf die relevante Stelle im Text geben:
Haben die Schülerinnen und Schüler Probleme dabei, die relevanten Textstellen zu finden, so können ihnen Zeilenangaben als Hilfestellungen gegeben werden.
- Worterklärungen für im Text verwendete, schwierige Begriffe bereitstellen
- „Gerüst“ für Aufgabenbewältigung bereitstellen:
Die Schülerinnen und Schüler erhalten zum Beispiel...
 - ...ein Schaubild, das den Wahlvorgang darstellt. Die Schülerinnen und Schüler schreiben keinen Fließtext, sondern beschriften die einzelnen Elemente des Schaubilds.
 - ...einen Lückentext, der den Wahlvorgang beschreibt. Die Schülerinnen und Schüler füllen die Lücken mit vorgegebenen Begriffen aus. Alternativ können auch Satzanfänge ausgegeben werden, welche die Schülerinnen und Schüler vervollständigen müssen.

Welche Hilfestellung letztlich zum Einsatz kommt, hängt von den individuellen Bedarfen der Schülerinnen und Schüler ab.

Eine im Schulalltag geläufige, weitere Form der Differenzierung von Aufgaben stellen gestufte Aufgaben dar:

„Gestufte Aufgaben gibt es in vielen Varianten [...]. Hier können Lernende auf unterschiedlichen Niveaus am gemeinsamen Problem arbeiten. Eine (optionale) Einstiegs(teil)aufgabe kann das Verständnis für die Situation in der Aufgabe unterstützen, z.B. durch konkrete Beispiele. Der Hauptteil kann durch alle Lernenden bearbeitet werden. In einer (optionalen) Erweiterungsaufgabe können Leistungsstärkere weiterführende Erkundungen oder Reflexionen durchführen (LEUDERS/ PREDIGER 2017, S. 5).“

Verwendete Literatur:

- BUNDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG (bpb): Stadtrat. einfach POLITIK: Lexikon in einfacher Sprache. 2017. <https://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/lexikon-in-einfacher-sprache/250064/stadtrat> - letzter Zugriff: 30.08.2019
- GLOE, MARKUS/ MILLER, JULIA: Aufgaben im Politikunterricht. Analyse von Lernaufgaben in baden-württembergischen Schulbüchern für das Gymnasium. In: Lehren & Lernen. Zeitschrift für Schule und Innovation aus Baden-Württemberg 43 (2017) 7, S. 10-15
- KULTUSMINISTERKONFERENZ (KMK) (Hrsg.): Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Sozialkunde/Politik. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 01.12.1989 i. d. F. vom 17.11.2005, 2005
- LEISEN, JOSEF: Handbuch Sprachförderung im Fach. Sprachsensibler Fachunterricht in der Praxis. Grundlagenwissen, Anregungen und Beispiele für die Unterstützung von sprachschwachen Lernern und Lernern mit Zuwanderungsgeschichte beim Sprechen, Lesen, Schreiben und Üben im Fach. Stuttgart: Ernst Klett Sprachen, 1. Auflage 2013
- LEUDERS, TIMO/ PREDIGER, SUSANNE: Flexibel differenzieren mit Aufgaben im Mathematikunterricht. In: Lehren & Lernen. Zeitschrift für Schule und Innovation aus Baden-Württemberg 43 (2017) 7, S. 4-9
- MAIER, UWE et al.: Ein allgemeindidaktisches Kategoriensystem zur Analyse des kognitiven Potenzials von Aufgaben. In: Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung 28 (2010) 1, S. 84-96

Bildnachweis:

Stift: <https://pixabay.com/de/vectors/bleistift-stift-orange-rot-190586/> - letzter Zugriff: 30.08.2019 (Lizenz: Pixabay License, freie kommerzielle Nutzung, kein Bildnachweis nötig=